

Buchbesprechungen

Geologische Karte von Göppingen

Geologische Karte von Baden-Württemberg 1:25 000, Blatt 7223 Göppingen. Herausgegeben vom Geologischen Landesamt Baden-Württemberg. Druck und Vertrieb: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. Mit Erläuterungen von EUGEN EISENHUT und Beiträgen von P. GROSCOPF (Mineralwässer), S. MÜLLER (Böden), H. ZURN (Vorgeschichte). 213 S., 13 Abb., 4 Beil., 5 Taf., Stuttgart 1975. Preis mit Erläuterungen DM 16,-

Bei den Geologischen Karten 7221 Stuttgart SO, 7222 Plochingen und dem neuen Blatt 7223 Göppingen liegt nun das Wander- und Erholungsgebiet des Schurwalds fast vollständig geologisch kartiert vor.

Auf Blatt Göppingen ist eine Schichtenfolge von fast 400 m, vom Gipskeuper an den Hängen des Remstals bis zum Unteren Dogger bei Göppingen nachgewiesen. Im Nordosten, bei Waldhausen und Plüderhausen, durchzieht das Remstal eine Strecke weit das Kartenblatt. An der Nordwestecke steigen die Außenbezirke von Schorndorf am mäßig steilen Gipskeuperhang hoch. Darüber erhebt sich, durch den Wechsel von Sandsteinhorizonten (Schilfsandstein, Kieselsandstein, Stubensandstein) und Mergellagen deutlich terrassiert, der steile Hang des Schurwalds. Zuoberst lagert über dem flacher geneigten, roten, durch Rutschungen meist buckligen Knollenmergelhang die Verebnung des Lias alpha. Landschaftsgeschichtlich interessant sind die in die Decklehme auf den Lias-Hochflächen des Schurwalds eingebetteten Weißjura-Gerölle. Sie sind durch Flüsse vom Albrand hergebracht worden. Die höchstgelegenen, bei Schlichten und Oberberken, liegen etwa 250 m über dem heutigen Remstal, und ihre Ablagerung erfolgte sicher schon im Tertiär. Von der durch die Kaiserstraße markierten Wasserscheide sinkt die Liashochfläche des Schurwalds gegen das Filstal hin ab. Sie ist durch viele tief in den Stubensandstein eingeschnittene Täler stark zerlappt. Die südliche Hälfte des Kartenblattes ist durchzogen von einer Schar meist W-O oder WSW-ONO gerichteter Verwerfungen. Diese wirken sich in der Regel auch morphologisch deutlich aus. Besonders bemerkenswert ist das schwäbische Lineament, welches als schmale Grabenzone ganz Württemberg, vom Raum Freudenstadt bis zum Ries hin durchzieht. An den Staffel- und Grabenbrüchen der genannten Schar von Verwerfungen sind alle Horizonte des Lias vertreten. Nördlich der ganz in der SO-Ecke des Kartenblattes liegenden namensgebenden Stadt Göppingen findet sich so noch ein Vorkommen des untersten Braunen Jura. Südlich des von Göppingen bis Ebersbach das Kartenblatt verlaufenden Filstals sehen wir noch einen Ausschnitt des Albvorlands. Hier lagert über verschiedenen Liasstufen z. T. mächtiger Löß und Lehm.

Die in neuem, ansprechendem Gewand erscheinenden umfangreichen Erläuterungen stellen eine Fundgrube für

den Geologen, den Natur- und Heimatfreund dar. Die Beschreibung der Schichtenfolge wird wesentlich unterbaut durch Schichtenverzeichnisse der Bohrungen und der oft nur vorübergehenden Aufschlüsse (55 Seiten). Vor allem aber zeugt das Literaturverzeichnis von über 300 Nummern vom Fleiß und der Gründlichkeit des Autors. Die Ausschnitte Gewässerkunde, Lagerstätten, Baugrund und Naturschutz geben einen Querschnitt durch die vielfältigen Aufgaben, welche heute der Landesgeologie gestellt sind.

Historisch gesehen zeigt sich, wie der Mensch vor der Industrialisierung darauf angewiesen war, alle nur möglichen Rohstoffe aus dem heimatlichen Grund und Boden zu gewinnen. Zeitweilig blühende Abbaue, so von Sand und Kies sind heute verfallen, da besseres Material von weit her leicht zugeführt werden kann. Dafür gilt es heute, den Untergrund als Baugrund, als Dammschütt- und Dichtungsmaterial. z. B. für den Bau von Rückhaltebecken, zu nutzen. Gerade für den Bau von Rückhaltebecken setzt sich der engagierte Naturwissenschaftler und Naturfreund EUGEN EISENHUT mit guten Gründen ein. Die Rückhaltebecken lindern die oft katastrophalen Hochwässer und helfen bei Trockenheit den durch Abwässer überlasteten Flüssen auf.

Wenn man bedenkt, wie sehr der vorzeitliche Mensch von der Natur abhängig war, so ist der umfassende Kurzbericht über die Vorgeschichte durch HARTWIG ZURN in diesem Rahmen sehr berechtigt. PAUL GROSCOPF gibt eine erste zusammenfassende Übersicht über den größten Bodenschatz des Gebiets, die Mineralquellen von Göppingen. Aus reicher Erfahrung, insbesondere aus der Forstbodenkunde, schöpft der bodenkundliche Beitrag von SIEGFRIED MÜLLER. Diese Beiträge anderer Autoren fügen sich nahtlos in diese schönen Erläuterungen ein. Immer wieder erkennt man beim Lesen die vielseitigen Interessen und Kenntnisse EUGEN EISENHUTS, z. B. durch seine Hinweise auf Pflanzen und Tiere, insbesondere auf Fragen des Naturschutzes. Auf geschichtliche Zusammenhänge, auch auf wertvolle Baudenkmäler wird der Leser so nebenbei z. B. mit Wandervorschlägen aufmerksam gemacht. Der schönste Lohn für den Autor ist gewiß, wenn recht viele Natur- und Heimatfreunde genauso wie die einschlägigen Ämter die Karte mit Erläuterungen eifrig, auch im Gelände gebrauchen und daraus Nutzen und Freude ziehen.

Winfried Ströbel

Theodor-Heuss-Lesebuch

THEODOR-HEUSS-Lesebuch. Herausgegeben und eingeleitet von HANS-HEINRICH WELCHERT. 384 Seiten, mit Frontispiz, in Leinen, DM 32,-. Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins, Tübingen 1975.

THEODOR-HEUSS-Lesebuch? Was erwartet man von einem solchen Lesebuch? Anthologie und Blumenlese aus der Vielfalt von Artikeln und Büchern? Oder eine Aus-

wahl, die dem Leser den Menschen THEODOR HEUSS, den Journalisten und Publizisten, den Literaten und Professor der politischen Wissenschaften, den Staatsmann erkennbar und verständlich machen, sein Werk in Erinnerung bringen soll?

THEODOR HEUSS hat sehr viel und sehr verschiedenartiges publiziert. Das mußte dazu verlocken, eine Auswahl, eben ein Lesebuch zusammenzustellen. Aber wenn man sich nun von diesem THEODOR-HEUSS-Digest zum Blättern und Lesen anregen läßt, dann überfällt einen die Frage, ob dergleichen diesem Manne und seinem Werk gerecht werden kann. Aber schließlich: Hier werden Neugier und Lust geweckt, sich mehr und intensiver mit den Publikationen von HEUSS zu beschäftigen. Und das ist verdienstvoll genug. Man nehme dieses Buch als Wegweiser zu den auf dem Umschlag aufgeführten lieferbaren Werken. Oder man bewundere, welche breite Skala der Interessen, welche Vielfalt der Themen den Autor HEUSS herausgefordert haben zu Aufsätzen, Büchern und Reden. Die Themen reichen von Kunst, Literatur und Theater über Wandern und Reisen bis zu Politik, Wissenschaft und Philosophie; die Formen werden jeweils von Gegenstand und Publikationsort bestimmt – da gibt es Leitartikel und Feuilletons, Tagebuchskizzen und Essays, Abhandlungen und Reden. Erkennbar wird ein Mann von ungeheurer Spannweite: zugleich Politiker, Staatsmann und *hômme de lettres*, «ein Mensch nach Goethes Maß». Da wird Vergangenes deutlicher und Gegenwärtiges aus Vergangenen verständlicher. Und in allem äußert sich eine unverwechselbare humane Persönlichkeit – wie etwa in der Äußerung über VICTOR GOLLANCZ (1949 vor der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit): *Als ich zuerst von ihm hörte, schien er mir ein Zeichen zu sein, ein Zeichen dafür, daß es noch etwas gibt, das ich den «Mut zur Liebe» nennen möchte. Mut zur Liebe? Bedarf es dessen? Ja! Der Haß folgt der Trägheit des Herzens; er ist billig und bequem. Die Liebe ist immer ein Wagnis. Aber nur im Wagen wird gewonnen.*

Besonders tief beeindruckten die letzten Zeilen, geschrieben im Dezember 1963 und erst nach seinem Tode gedruckt: *Ich wünsche mir, daß meine Landsleute dies spüren, daß ich selber auch nie reguliert wurde, sondern in dem Wechsel der Sachlagen, der Aufgaben, sei es drinnen, sei es draußen, mir die innere Freiheit nie rauben ließ. Sie ist der köstlichste Besitz, den Gott den Menschen als Möglichkeit geschenkt hat und den als Aufgabe zu begreifen seine Würde bestimmt.*

Und noch etwas aus der Vielfalt sei erwähnt (1951, anlässlich der Woche der Jugend): *In dem Gespräch zwischen jungen Menschen europäischer Völker muß tief zusammenklingen das Heimatgefühl als der Ausdruck einer seelischen Ruhelage, das Nationalgefühl als der Träger eines Volksschicksals und dann das Wissen um das über Grenzen und Sprachen webende Gemeinsame.*

Solche Worte machen neugierig, die ausgewählten Abschnitte im ursprünglichen Zusammenhang zu lesen. Manches freilich ist nur in dieser Ausgabe zugänglich. Dadurch (und weil vielbeschäftigte Menschen unserer Tage dem Wunsch nach gründlicher Information doch nicht nachgeben können), erhält dieser HEUSS-Digest

trotz aller Vorbehalte gegen das Fragmentarische der Darbietung seinen Sinn. Überschaubare Register der erwähnten Personen und Sachen sowie der zitierten Veröffentlichungen hätten allerdings dieses Lesebuch um vieles nützlicher und benutzbarer gemacht.

Maria Heitland

Ortsgeschichte Bernhausen

CHRISTINE GRABINGER: Bernhausen, Ortsgeschichte. Mit Beiträgen von GERD FRIEDRICH NUSKE. Herausgegeben von der Gemeindeverwaltung Bernhausen 1974. DM 15,- Ein ungewöhnliches Buch, wie es – um zunächst von den beiden Beiträgen GERD FRIEDRICH NUSKES abzusehen – wahrscheinlich nur eine Frau schreiben konnte! Hier wird Ortsgeschichte nicht aus Landesgeschichte deduziert, wobei es zu weit ausholenden Darlegungen landesgeschichtlicher Zusammenhänge kommen kann, über denen die Ortsgeschichte zum Beispielfall herabsinkt; sondern umgekehrt, hier induziert Ortsgeschichte Landesgeschichte. Die Verfasserin geht in allen Phasen der geschichtlichen Entwicklung von der konkreten ortsgeschichtlichen Situation aus. Sie sieht ihre Hauptaufgabe, ihrer Eigenschaft als Archivarin entsprechend, darin, das vorhandene Quellenmaterial objektiv sprechen zu lassen. Dies kann bis zur Zeichnung nebensächlich anmutender Einzelheiten des lokalhistorischen Ablaufs führen – so, wenn etwa ausgeführt wird, was ein Pfarrer an Aufzugskosten ersetzt erhielt und wer diese bezahlte, usw. – und doch resultiert gerade daraus ein lebendiges Bild der realen Umwelt eines Dorfes in einer spezifischen geschichtlichen Lage. Das Ergebnis ist ein unglaublich viel- und kleinteiliges Mosaik, das aber keine Summe von Teilen ist, sondern ein Ganzes bildet, welches das geistige Auge zur Zusammenschau reizt. Hier ist jede Angabe kontrollierbar, womit das Buch in wohlthuendem Gegensatz zu vielen ähnlichen Veröffentlichungen steht, deren Ausführungen auf Treu und Glauben hinzunehmen sind und bei denen man große Mühe hat, den Dingen auf den Grund zu kommen, d. h. zu erfahren, woher der Verfasser eigentlich sein Wissen bezieht. Denn die Quellenangabe werden in Anmerkungen beigegeben, wodurch auch der beschreibende Text von aller Schwerfälligkeit befreit wird, hinzu kommt das verständliche, gute Deutsch der Verfasserin.

GERD FRIEDRICH NUSKES Beiträge über die Freiherrn von BERNHAUSEN und über FELIX von MÜLLER fügen sich gut ein, da sie methodisch auf derselben Grundlage erarbeitet sind. Wenn die Abhandlung über die Freiherrn von BERNHAUSEN an den Leser größere Ansprüche stellt als dies die übrigen Abschnitte tun, so liegt dies am Gegenstand: hier lokale Universalhistorie in reicher Facettierung, dort die nur spezialwissenschaftlich genealogisch erfaßte Geschichte einer Familie. In diffizilem analytischem Verfahren werden die edelfreien und die niederadeligen Herren von BERNHAUSEN gesondert, in ihren verschiedenen Vertretern nachgewiesen und in ihrer orts- und landesgeschichtlichen Bedeutung umrissen. Man wird nicht anstehen, den Band als «exemplarischen» Fall einer wissenschaftlich behandelten Ortsgeschichte